

DemenzDialog 2013

Erfahrungen austauschen –
Neues kennen lernen

In diesem Jahr bieten wir noch Treffen für folgende Zielgruppen im Land an (bitte beachten Sie, dass sich unsere *DemenzDialoge* nur an die jeweils genannte Zielgruppe richten und keine Veranstaltungen für die interessierte Öffentlichkeit sind):

- **Häusliche Betreuungsdienste** für Fachkräfte am **09.10.2013** in Stuttgart
- **Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz** (bestehende und geplante Projekte) am **15.11.2013** in Ostfildern
- **Demenzfreundliche Kommune** (in Kooperation mit Aktion Demenz e.V.) für Betreiber, Initiatoren, Planer usw. am **29.11.2013** in Stuttgart

Wenn Sie Interesse an einem der Treffen haben, wenden Sie sich bitte direkt an uns unter

- Telefon 07 11/24 84 96-60 oder
 - per Mail unter info@alzheimer-bw.de
- Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Website
- www.alzheimer-bw.de → **Unser Angebot**
→ *DemenzDialog*

Die *DemenzDialoge* finden statt mit freundlicher Unterstützung der

**BARMER
GEK** die gesund
experten

Konzentrierte
Mitarbeit beim
Angehörigen-
gruppenforum des
DemenzDialogs 2013.



DemenzDialog 2013 Angehörigengruppenforum

Leiter von Angehörigengruppen aus dem Land berichten von ihren Erfahrungen

(ok/nh) In Angehörigengruppen treffen sich – in der Regel monatlich – für ca. zwei Stunden pflegende Angehörige, um sich auszusprechen und Rat und Unterstützung von Menschen in gleicher oder zumindest ähnlicher Lebenssituation zu erhalten.

Bereits zum 14. Mal lud die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg Leiterinnen und Leiter solcher Gruppen ein. Diese Runde ist der älteste unserer insgesamt sechs *DemenzDialoge*.

Fast 30 Interessierte aus dem ganzen Land trafen sich am 5. Juli 2013 im Treffpunkt 50plus in Stuttgart, wo sie zunächst von unserer Geschäftsführerin *Sylvia Kern* über die aktuelle Arbeit des Landesverbandes informiert wurden.



Sylvia Kern (Bildmitte) berichtet aus der Arbeit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg.

Im Anschluss stellten unsere Mitarbeiterin *Ute Hauser* und *Frank Kruse*, Leiter der Altenhilfefachberatung des Landkreises Ludwigsburg, das Kooperationsprojekt *Nach der Diagnose – Unterstützung für Menschen mit Demenz in der frühen Phase* vor. Wir haben bereits in **alzheimeraktuell** über dieses Projekt berichtet, deshalb an dieser Stelle nur einige Stichworte:

- In einer ersten Projektphase, durchgeführt von *Demenz Support Stuttgart*, wurden Menschen mit Demenz zu ihrer Situation, ihren Bedürfnissen und ihrem Unterstützungsbedarf in der Zeit nach der Demenzdiagnose interviewt.

Häufiger Wunsch war dabei, nicht nur auf die auftretenden Defizite reduziert zu werden, sondern auch mitbestimmen, sich einbringen und trotz der Erkrankung positive Perspektiven entwickeln zu können. Aus ihren Aussagen wurden Handlungsanregungen für die Bereiche Beratung, Selbsthilfe und Mobilität entwickelt.

- In der aktuellen Praxisphase unter der Federführung der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg werden diese Anregungen nun – exemplarisch zunächst im Landkreis Ludwigsburg – weiterentwickelt und konkret umgesetzt. So werden zum Beispiel Bus- und Taxifahrer für den Umgang mit Menschen mit Demenz geschult, Ärzte und Beratungsstellen mit einem speziellen Beratungskonzept sensibilisiert und Selbsthilfegruppen für den gegenseitigen Austausch der Betroffenen untereinander angeregt.

Mehr zum Projekt *Nach der Diagnose* unter

- www.alzheimer-bw.de
→ **Unsere Projekte und Veranstaltungen**
(rechte Spalte, 3. graue Box)

Ute Hauser (Bild links) und Frank Kruse stellen das Projekt »Nach der Diagnose« vor.



Nach dieser Präsentation stellten sich die einzelnen Teilnehmer vor und berichteten über ihre Gruppen und deren Struktur, über Erfolge in der Arbeit, aber auch über auftretende Schwierigkeiten und Unsicherheiten.

Nachfolgend einige Blitzlichter aus dieser Runde:

- Der Großteil der Angehörigengruppen ist an eine soziale Einrichtung oder einen Träger angebunden. Nur vier der hier vertretenen Gruppen sind »frei«.
- Die Angehörigengruppen werden unterschiedlich stark frequentiert. Während mancherorts eine konstante Teilnehmerzahl zu verzeichnen ist und auch neue Gruppen gegründet werden, kämpfen andernorts Gruppen ums Überleben, weil kein Interesse an oder Kenntnis über ein solches Angebot besteht. Eine Lösung kann sein, die Angehörigengruppe schon in der Erstberatung bekannt zu machen.
- Immer wieder fühlen sich Leiter einer Angehörigengruppe mit der Moderation der Treffen überfordert, vor allem, wenn andere Teilnehmer sehr dominant sind.
- Regelmäßiges Thema ist die Finanzierung der Treffen. In Ausnahmefällen unterstützen die Kran-

Fortsetzung*DemenzDialog 2013**Angehörigengruppenforum***Lebhafter Austausch
wie immer!**

kenkassen zwar solche Angebote im Rahmen der Selbsthilfeförderung. Meist scheitert die Bezuschussung jedoch an der »Professionalität«, d.h. am Vorhandensein einer Fachkraft, die leider – und inhaltlich unberechtigt! – aus Sicht vieler Krankenkassen den Selbsthilfecharakter widerlegt.

- Die Zahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund und Demenz steigt, sie sind den Erfahrungen der Teilnehmer nach jedoch momentan noch schwer für Beratungs- und Betreuungsangebote zu gewinnen. Positive Erfahrungen wurden gemacht, wenn Migranten muttersprachlich einbezogen wurden (siehe dazu auch den Artikel auf Seite 30).
- Positiv angenommen werden von vielen Teilnehmern in Angehörigengruppen Entspannungsangebote wie Körperwahrnehmung und Fantasiereisen.

Mit thematischen Wünschen für das Treffen 2014 und durchweg positiven Rückmeldungen zu den Inhalten und der Organisation des diesjährigen Austauschs endete dieses Austauschtreffen.